

## 4. JUGENDLICHE AUF SEGMENTIERTEN ARBEITSMÄRKTEN IN DER EU: ERHÖHTER ANPASSUNGSDRUCK, GEBROCHENE VERSPRECHEN

Johannes Schweighofer

*„Eine Arbeit fürs ganze Leben ist langweilig. Es ist schön, zu wechseln und sich neuen Herausforderungen zu stellen.“*

Mario Monti, italienischer Ministerpräsident, Februar 2012.

*„... Wir suchen eine/n Praktikant/in im Produktmarketing Neuwagen. Sie arbeiten an der Planung, Umsetzung und Kontrolle des Marketingmixes von Produkten der Marke ... , definieren die Produkt- und kaufmännische Strategie und sind verantwortlich für das regelmäßige Budgetreporting ... wenden wir uns an Damen und Herren mit abgeschlossenem Wirtschafts- bzw. Technikstudium (Uni oder FH) ... idealerweise bereits Berufserfahrung in der Automobilbranche ... sehr gute Englisch- sowie Französischkenntnisse ... Für diese Position gilt ein KV-Mindestgrundgehalt von € 1.350,- brutto pro Monat auf Basis einer Vollbeschäftigung.“*

*„Schöne neue Arbeitswelt. Bald wird die Regalbetreuerin einen Bachelor in Betriebswirtschaft vorweisen müssen“, Elfriede Hammerl in einem Profil-Kommentar, in dem sie ua obige Stellenausschreibung zitiert, 13. Februar 2011*

*„Tobias rackerte bis zu 60 Stunden in der Woche – manchmal sechs Tage in der Redaktion, manchmal sieben, immer abrufbereit. Die Zeitung überwies dem jungen Akademiker am Ende 800 Euro brutto pro Monat. Ein Stundenlohn von etwa 3,70 Euro. Tobias sagt: ‘Emotional war das schwierig, weil ich so wenig verdient habe und nicht wusste, ob ich im nächsten Monat auf der Straße stehe.’ Tobias war freier Journalist“*

*„Die freien Sklaven“, Falter 7/12, 14. Februar 2012*

### 4.1. Einleitung

Die Diskussionen zur Situation von Jugendlichen auf den europäischen Arbeitsmärkten sind an Zynismus und Unkenntnis manchmal nicht zu überbieten: Hier die Beschäftigten im Haupterwerbsalter und in der Gruppe der 50+, die frühen PensionistInnen und die aktiv Alternden mit fixen Jobs, nicht selten guten Einkommen, häufig ausreichenden Pensionen. Dort die Gruppe der Jugendlichen in schlecht bezahlten Jobs, zT weit unter Kollektivvertrag, von einem Praktikum und Volontariat zum nächsten, unregelmäßige Einkommen mit keiner Aussicht auf einen fixen Job, überlange Arbeitszeiten und unbezahlte Überstunden, kein Urlaubsanspruch, kein bezahlter Krankenstand, Selbstausbeutung hier und dort.

Dabei ist gegen die Forderung der Gesellschaft an die Newcomer auf den Arbeitsmärkten, ein gewisses Maß an Flexibilität zu zeigen, vorübergehend mit niedrigeren Einstiegsgehältern das Auslangen zu finden, sich hinten an zu stellen, an und für sich nichts einzuwenden. Aber diese Periode muss zeitlich begrenzt sein, Flexibilität und Genügsamkeit müssen auch einmal ein Ende nehmen, der Aufstieg muss innerhalb der Reichweite bleiben! Früher gab es das unausgesprochene gesellschaftliche Versprechen: Wenn du fleißig bist, dich anstrengst und brav lernst, dann steht einer Karriere, einem ausreichenden Einkommen, vielleicht sogar Macht und Einfluss nichts im Wege! Doch dieses Versprechen wird immer seltener eingelöst.

## 4.2. Erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko mit langfristigen Folgen

Wird die Arbeitslosigkeit als Indikator herangezogen, so zeigt sich, dass Jugendliche einem wesentlich höheren Risiko ausgesetzt sind als Erwachsene (siehe Abbildung 1): Im langen Zeitraum 1987-2010 lag die Arbeitslosenquote der 15-19-Jährigen im Durchschnitt auf einem 2,6-mal höheren Niveau als in der Altersgruppe der 25-64-Jährigen. Bei den 20-24-Jährigen bestand das 2,2-fache Arbeitslosigkeitsrisiko. Dabei gab und gibt es erhebliche Länderunterschiede: In Deutschland etwa war 2008/2009 die Quote der Jugendlichen (15-24-Jährige) um ca. 1,5-mal höher als jene der 25+, in Österreich um 2,5-mal, in Großbritannien und Italien lag der entsprechende Wert jedoch bei nahe 4, in Schweden sogar bei 5! Oder um es in absoluten Zahlen auszudrücken und die Extremfälle anzusprechen: In Spanien und Griechenland lagen Ende 2011 die nationalen Arbeitslosenquoten der Jugendlichen bei annähernd 50%, in einzelnen spanischen Provinzen erreichten sie Werte von über 60%<sup>1</sup>. Die Arbeitslosigkeit übersteigt zudem die hier angeführten Durchschnittswerte deutlich im Falle von multiplen Problemlagen, wie es auf Jugendliche zutrifft, die die Schule abgebrochen haben, die keine weiterführende Schulausbildung nachweisen können oder die einen Migrationshintergrund aufweisen.

### **Abbildung 1: Arbeitslosenquoten in der EU - nach Alter 1987-2010**

Quelle: Eurostat, 2012

Die Arbeitslosenquoten der Jugendlichen sind auf Grund ihrer sehr viel höheren Betroffenheit gegenüber den Erwachsenen und Älteren höher, obwohl sie im Durchschnitt deutlich kürzere Dauern haben.<sup>2</sup>

Jugendliche sind darüber hinaus deutlich stärker von konjunkturellen Abschwüngen betroffen als die Altersgruppe der 25+, weil sie häufiger in befristeten Beschäftigungsverhältnissen arbeiten (die bei schwacher Nachfrage nicht verlängert werden) und darüber hinaus auch noch in zyklisch sensitiven Sektoren.<sup>3</sup> Wie in der Abbildung 2 zu sehen ist, mussten Jugendliche in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 einen überproportionalen Anteil am Anstieg der Arbeitslosigkeit tragen.

### **Abbildung 2: Veränderung der Arbeitslosenquoten nach Alter in der EU in der Krise 2007-2009**

Quelle: Eurostat, 2012

Schließlich kann nicht deutlich genug darauf hingewiesen werden, dass Arbeitslosigkeit in jungen Jahren der Erwerbstätigkeit lange andauernde negative Wirkungen auf Arbeitslosigkeit, Einkommen und Lebenszufriedenheit für die Betroffenen zur Folge hat<sup>4</sup>: Jugendarbeitslosigkeit erhöht die Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit in der Zukunft und/oder reduziert zukünftige Einkommen. Diese so genannten „*scarring effects*“<sup>5</sup> werden größer mit länger werdenden Arbeitslosigkeitsdauern und wenn die Betroffenen über eine niedrige Ausgangsqualifikation verfügen. Es existiert eine Vielzahl von Stu-

---

<sup>1</sup> 2010, derzeit sind keine aktuelleren Daten verfügbar; die Monatswerte haben sich inzwischen allerdings weiter verschlechtert.

<sup>2</sup> Siehe DG EMPL (2010), 119

<sup>3</sup> Siehe *Scarpetta/Sonnet/Manfredi* (2010), 14f, DG EMPL (2010), 146ff

<sup>4</sup> Siehe etwa *Bell/Blanchflower* (2009), 19; *Boeri* (2011), 11f; DG EMPL (2010), 132; *Scarpetta et al* (2010), 17; OECD (2010), 32 und die darin zitierte Literatur.

<sup>5</sup> Im Englischen wird von „Narben“ gesprochen, ein recht treffendes Bild.

dien für verschiedene Länder (UK, USA, FR, ES, etc), die empirische Wirkungen der folgenden Art ausweisen: Dauert die Arbeitslosigkeit beispielsweise ein Jahr im Alter von 22, dann kommt es zu Einkommensverlusten von 13-21% 20 Jahre danach. Es ist offensichtlich, dass die kumulierten Langzeitfolgen, etwa unter Berücksichtigung von niedrigeren Pensionen, von Jugendarbeitslosigkeit wahrscheinlich noch deutlich größer sind als die in der Literatur bisher ermittelten Effekte.

### 4.3. Instabile Beschäftigung, erschwerte Übergänge: Sackgassen anstelle von Sprungbrettern

*„Jüngere Personen (15-29 Jahr) haben am häufigsten ein atypisches Beschäftigungsverhältnis, gefolgt von älteren Personen (55-65 Jahre)“<sup>6</sup>*

Jugendliche finden sich in einem weit überproportionalen Ausmaß in atypischen und prekären Beschäftigungsformen, was solange prinzipiell unproblematisch ist, solange diese Beschäftigungsverhältnisse als Sprungbrett in stabilere und besser entlohnte Jobs dienen. Diese überdurchschnittliche Betroffenheit der Jugendlichen gilt auch für die Entwicklung der Teilzeitquote, der geringfügigen Beschäftigung und der Arbeitskräfteüberlassung (siehe Tabelle 1).

#### **Tabelle 1: Befristete Arbeitskräfteüberlassung nach Alter in Österreich**

Quelle: BMASK, ELIS, 2012; Es handelt sich um den ÖNACE-Viertsteller 7820

In den europäischen Diskussionen zu den segmentierten Arbeitsplätzen von Jugendlichen spielen zudem die befristeten Beschäftigungsverhältnisse eine besondere Rolle, weil diese Beschäftigungsform in einzelnen Ländern (siehe Tabelle 2) sehr häufig vorkommt und – das ist ein wichtiger Unterschied etwa zu Österreich<sup>7</sup> – das Arbeitsrecht wesentlich weniger Schutz für befristet Beschäftigte bietet als für unbefristete.

#### **Tabelle 2: Anteile von befristeten Arbeitsverhältnisse in der EU nach Alter in % der Beschäftigung**

Quelle: Eurostat, 2012

Diese Asymmetrie ist in vielen Ländern durch die Reformen der letzten Jahre entstanden, die zu mehr Flexibilität der Randbelegschaften geführt haben. Es wird häufig von „insider-outsider“-Problemen bzw. dualen Arbeitsmärkten gesprochen.<sup>8</sup> Im Endeffekt hat dies zu einer Situation geführt, in der befristete Arbeitsverträge nicht mehr zur Überprüfung dienen, ob der „Match“ sowohl für ArbeitgeberIn als auch für ArbeitnehmerIn zufriedenstellend ist, sondern dazu, dass diese Beschäftigungsform eine einfache Möglichkeit zur permanenten Reduktion der Arbeitskosten bietet. Dies ist von besonderer Relevanz bei Ländern ohne dualer Ausbildung – wie in Spanien, Polen, Portugal, Slowenien und Schweden, weil damit Jugendliche betroffen sind, für die diese befristeten Beschäftigungsform zur dauerhaften Falle werden. Scarpetta et. al. (2010, p. 18) zeigen etwa, dass die Wahrscheinlichkeit, einen unbefristeten Arbeitsvertrag zu erhalten, wenn man/frau im Vorjahr einen befristeten hatte, in Frankreich, Griechenland, Finnland und Spanien nur zwischen 20-30% lag (2005); in Italien, Irland und Belgien liegt diese Wahrscheinlichkeit hingegen um 50%. Die Situation hat sich jedoch, etwa im

<sup>6</sup> Schulze Buschkoff/ Protsch (2007)

<sup>7</sup> In der Altersgruppe der 15-19-Jährigen ist der Wert für Österreich und Deutschland (aber auch für IE und IT) v.a. deshalb so hoch, weil hier die Lehrverhältnisse inkludiert sind.

<sup>8</sup> Siehe etwa DG EMPL (2010), Bentolila et al (2011).

Vergleich zu den 1990er Jahren, deutlich verschlechtert: Während beispielsweise in den Niederlanden vor einem Jahrzehnt ca. 50% der Personen mit befristeten Verträgen den Sprung in ein unbefristetes Verhältnis schafften, fiel diese Transitrage in der Periode 2003-2007 auf 24%, um in der Krise 2009-2010 weiter auf 18% (16% für junge Männer) abzufallen.<sup>9</sup> „However, in some countries a considerable proportion of working young are still in temporary jobs five years after leaving school, suggesting that they become trapped“, geben sogar die BeamtInnen der EU-Kommission im „Employment in Europe 2010“-Report leicht zerknirscht zu Protokoll.<sup>10</sup>

Eine andere Form, die Umschlagsdynamik auf den Arbeitsmärkten zu messen, setzt an der Dauer der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse an (siehe Tabelle 3). Es zeigt sich bei einem Vergleich der Jahre 2000 mit 2011, dass insgesamt die Beschäftigungsdauern mit 5,6% leicht zugenommen haben, sich diese aber bei der Altersgruppe der 15-24-Jährigen deutlich reduziert haben – und dies von einem ohnehin niedrigen Niveau, dh von ohnehin kurzen Beschäftigungsdauern.

### **Tabelle 3: Dauer von unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen in Österreich in Tagen**

Quelle: AMS-DWH, 2012

Abschließend zu diesem Kapitel noch eine Bemerkung zum Zusammenhang von Wachstum und atypischer Beschäftigung als „Konjunkturpuffer“. Wie in anderen Ländern auch<sup>11</sup>, kommt etwa den befristet Beschäftigten und den überlassenen Arbeitskräften in Österreich die Funktion eines Anpassungsmechanismus zum Ausgleich der konjunkturellen Schwankungen, zu (siehe Abbildung 3). Da aber Jugendliche in diesen beiden Beschäftigungsformen überrepräsentiert sind, ist klar, dass es die Jugendlichen sind, die im Auf- und insbesondere im Abschwung die Anpassungslast primär zu tragen haben.

### **Abbildung 3: Zusammenhang Wachstum und Beschäftigung - gesamt, befristet und verliehen**

Quelle: AMS/Eurostat, 2012

## **4.4. Ein schwieriger gewordener Übergang Schule-Arbeit**

Wird die Frage gestellt, wie hoch die Beschäftigungsquoten von Jugendlichen ein, fünf und zehn Jahre nach der Erstausbildung sind, so zeigen sich im ersten Jahr in den EU-Ländern Werte von ca. 50% in Griechenland und Italien bis 85% in den Niederlanden (Österreich liegt bei etwa 80%)<sup>12</sup>. Zehn Jahre nachdem die Erstausbildung verlassen wurde konvergieren die Werte um 70-80%, allerdings mit erheblichen Unterschieden zwischen den Geschlechtern, die in nicht wenigen Ländern 40 Prozentpunkte zugunsten der Männer ausmachen. Zudem bestehen erhebliche Unterschiede in den Beschäftigungsquoten zwischen hoch- und unqualifizierten Jugendlichen, Unterschiede die etwa in Österreich besonders groß sind.

Eine wichtige und aktuell viel diskutierte Kenngröße im Zusammenhang mit dem Übergang der Jugendlichen von der Schule in die Berufstätigkeit ist der Anteil der Jugendlichen an der entsprechenden Bevölkerungsgruppe, der nicht in Beschäftigung, Aus- oder Weiterbildung ist („Not in education,

---

<sup>9</sup> Siehe Wilthagen (2011), 11

<sup>10</sup> DG EMPL (2010), 128

<sup>11</sup> Siehe DG EMPL (2010), 146ff

<sup>12</sup> Siehe OECD (2008), Table 1.4 und 1.5, 39

*employment or training*“, NEET).<sup>13</sup> 2010 gab es in der EU27 7,5 Mio. Jugendliche im Alter zwischen 15-24 Jahren, die weder in Arbeit, noch in Aus- und Weiterbildung waren; das entspricht einem Anteil von 12,8% der entsprechenden Population der 15-24-Jährigen; 2 Mio. entfielen dabei auf die jüngere Altersgruppe der 15-19-Jährigen (ein Anteil von 7%), 5,5 Mio. auf die 20-24-Jährigen (ein Anteil von 18%). Diese Anteile der NEET an der Population der 15-24-Jährigen schwanken in der EU erheblich, Österreich weist einen Wert von 7,1% (das entspricht in absoluten Zahlen 70.250 Personen) auf.

Wirklich dramatisch ist die Lage der Jugendlichen im Alter von 20-24 Jahren, vor allem in Spanien, Lettland, Italien, Irland und Bulgarien. Wie in Abbildung 4 auch zu sehen ist, befindet sich der Großteil der Jugendlichen entweder in „offener Arbeitslosigkeit“ oder in „Inaktivität“, aber arbeitsuchend – nur ein kleinerer Teil hat sich völlig zurückgezogen. In Österreich trifft dies von 46.500 Personen auf 10.600 zu (2010).

**Abbildung 4: NEET(20-24)-Zusammensetzung (2010): Arbeitslose, „inaktiv suchend“, „inaktiv nicht suchend“**

Quelle: Eurostat, 2012

Bacher/Tamesberger (2011) weisen darüber hinaus darauf hin, dass in der Gruppe der 16-24-Jährigen bei den MigrantInnen der ersten Generation 18,8% NEET sind, bei der 2. Generation sind es immerhin noch 11,7% (gegenüber ÖsterreicherInnen ohne Migrationshintergrund, bei denen der Wert 8,5% beträgt).

## 4.5. Einkommen – die Abstände vergrößern sich!

Bell/Blanchflower (2009, p.32) stellen die interessante Frage: „*Are youths pricing themselves out of jobs?*“. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass mit Ausnahme der 1970er Jahre die letzten Jahrzehnte gekennzeichnet waren von einem relativen Rückgang der Löhne der Jugendlichen. Für den Zeitraum 1997-2008 zeigen sie (siehe Tabelle 4), dass in Großbritannien das Verhältnis der Löhne der 18-21/40-49-Jährigen von 48,6% auf 45,8% zurückging. OECD (2008, p. 70) vergleicht die Entwicklung zwischen 1996-2006 für einige Länder. Im OECD-Durchschnitt ging für die Altersgruppe der 15-24-Jährigen die Relation zu den Erwachsenen einkommen von 64% auf 62% zurück, eine Tendenz die für die meisten der untersuchten Länder gilt. Von einem „*aus dem Markt preisen*“ kann also nicht gesprochen werden, das Gegenteil trifft zu!

**Tabelle 4: Entwicklung der Medianeinkommen der Jugendlichen im Vergleich zu den Erwachsenen im OECD-Raum**

Quelle: Bell/Blanchflower (2009), 33; OECD (2008), 70f

Wie haben sich nun die mittleren Löhne und Gehälter der Jugendlichen im Vergleich zu den Erwachsenen/Älteren in Österreich im Zeitraum 1996-2010 entwickelt? Die Frage soll anhand der Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Altersgruppen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger beantwortet werden. Wie in Tabelle 5 zu sehen ist, verlor die Altersgruppe der 15-19-Jährigen gegenüber allen anderen Altersgruppen, mit nur einer Ausnahme, nämlich den 55-59-Jährigen. Die Relationen verschlechterten sich zT deutlich, gegenüber der ältesten Gruppe

---

<sup>13</sup> Siehe beispielsweise OECD (2008), 58ff und DG EMPL (2010), 130ff

sogar um 21,35%! Bei der etwas älteren Gruppe der Jugendlichen (20-24 Jahre) verschlechterten sich ebenfalls die Medianeinkommen gegenüber den meisten anderen Altersgruppen, mit zwei Ausnahmen (nämlich die Personen von 50-59 Jahre). Damit ist die Entwicklung des relativen Einkommensverlustes der Jugendlichen gegenüber den Erwachsenen/Älteren vergleichbar mit anderen OECD-Ländern, allerdings erscheint das Zurückbleiben der mittleren Einkommen der Jüngeren noch besorgniserregender als anderswo! Insbesondere, wenn die unten und oben „abgeschnittene“ Verteilung (Geringfügigkeitsgrenze, Höchstbeitragsgrundlage) in den Hauptverbands-Daten bedacht wird.

#### **Tabelle 5: Entwicklung der Medianeinkommen der Jugendlichen relativ zu den anderen Altersgruppen in Österreich**

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 2011

## **4.6. Schlussfolgerungen und politische Forderungen**

Mehr noch als in der Vergangenheit brauchen die Jugendlichen von heute die Unterstützung der Politik und der Gesellschaft beim schwieriger gewordenen Übergang von der Schule ins Erwerbsleben. Dies gilt in besonderem Maße für junge Menschen aus bildungsfernen Schichten und mit Migrationshintergrund, vor allem dann, wenn sie die Schule frühzeitig abbrechen oder nur mit einem Pflichtschulabschluss beenden. Dabei muss die Intervention präventiv und damit früh, sehr früh einsetzen: Im Alter von 3 Jahren müssen Kinder aus bildungsfernen Schichten und mit Migrationshintergrund va dann spezifisch gefördert werden, wenn Defizite (Sprachkenntnisse, Lernbereitschaft, etc.) sich erstmals abzeichnen. Und in der Schule muss daran anschließend das Motto lauten: „Niemand wird zurückgelassen!“. Dazu braucht es bessere LehrerInnen, mit einer besseren Einstellung zur ihrem Beruf, die besser bezahlt sind, besser ausgewählt werden, mit einer besseren gesellschaftlichen Reputation. Und einen besseren Einsatz der vorhandenen Mittel, vielleicht auch mehr Mittel. Aus dem Gesagten leiten sich unmittelbar die zentralen politischen Forderungen ab.

Abschließend soll noch kurz ein in der EU (nicht so in Österreich<sup>14</sup>) aktuell ausführlich diskutierter Vorschlag zur Beseitigung der Segmentation, der unter dem Titel „*Single Open Contract*“ firmiert, erwähnt werden. Worum geht es bei dem Vorschlag konkret?<sup>15</sup> Es soll für alle Neueinstellungen (nicht für bestehende Arbeitsverhältnisse!) nur noch eine Art eines unbefristeten Arbeitsvertrages geben, bei dem die Abfertigungsansprüche kontinuierlich mit der Beschäftigungsdauer auf eine maximale Höhe des 1,5-fachen Jahreseinkommens ansteigen. Im Gegenzug sollen alle befristete Verträge abgeschafft werden (von wenigen Ausnahmen abgesehen). Das wäre, verglichen mit der alten österreichischen Abfertigungsregelung, ein deutlich höherer Anspruch. Und natürlich auch gegenüber der *Abfertigung Neu*, die mit Ausnahme der kurzen Beschäftigungsverhältnisse für alle Personen niedriger Ansprüche gegenüber der Regelung bis 2002 ergibt, insbesondere, weil die tatsächliche Performance der Abfertigungskassen mit ca. 3% weit hinter der angenommen zurückblieb. Hinzu kommt, dass sich die Hoffnungen auf die mobilitätsfördernden Wirkungen der *Abfertigung Neu* am Arbeitsmarkt ebenfalls nicht einstellten.<sup>16</sup> Für die Länder mit stark segmentierten Arbeitsmärkten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen/Älteren wäre diese neue Vertragsform sicherlich eine Möglichkeit, die Benachteiligung der Jugendlichen zu beseitigen, zumal ja in bestehende Verträge nicht eingegriffen werden soll. Aber auch

---

<sup>14</sup> Für Österreich ist diese Diskussion nur zT relevant, weil es hierzulande keine derartige Ungleichbehandlung zwischen befristeten und unbefristeten Arbeitsverträgen im Arbeitsrecht gibt und zudem die AG-Kündigung aus ökonomischen Gründen vergleichsweise einfach möglich ist.

<sup>15</sup> Siehe etwa Andrés et al (2009), Bentolila et al (2010, 2011),

<sup>16</sup> Siehe Hofer et al (2011)

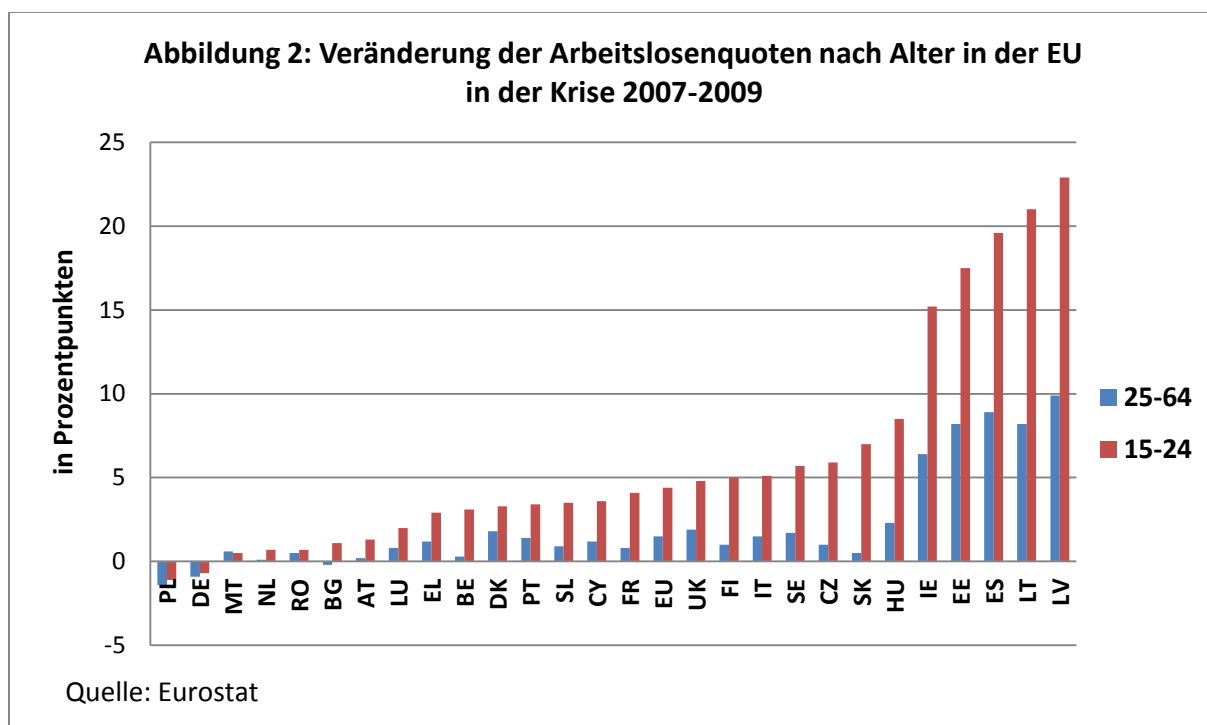
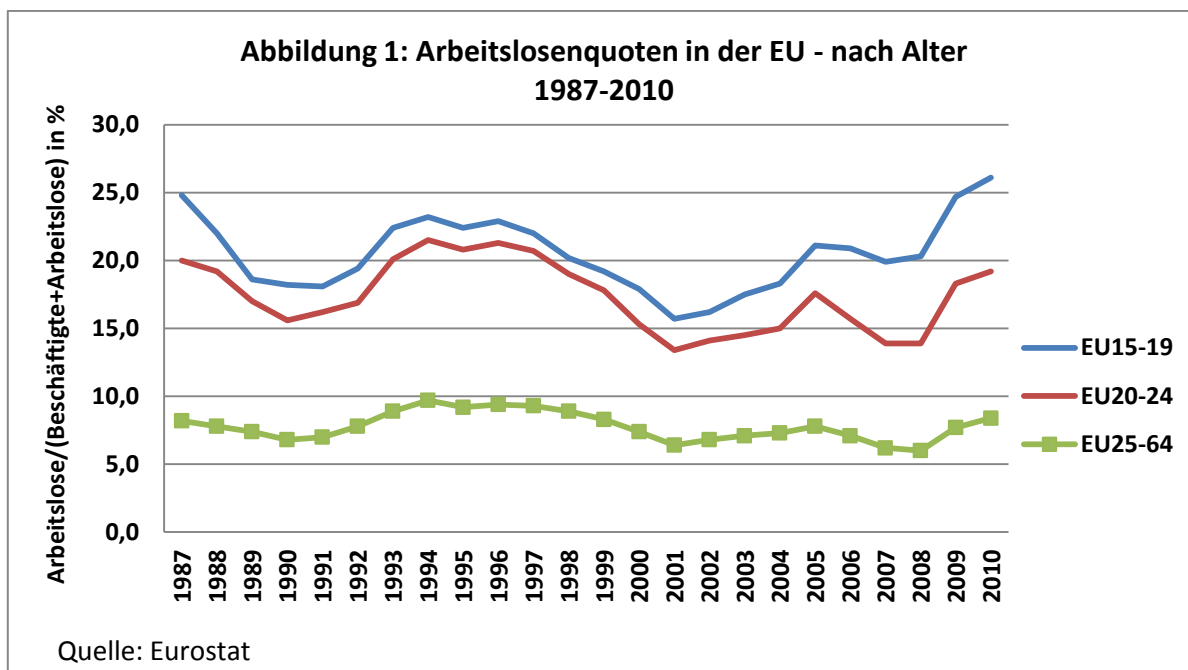


für Österreich wäre dieser Vorschlag aus ArbeitnehmerInnensicht vielleicht in monetärer Hinsicht attraktiv, wenn davon ausgegangen werden könnte, dass ein ähnliches Leistungsniveau politisch durchsetzbar wäre.

## Literatur

- Andrés et. al. (2009)**, A proposal to restart the Spanish labour market, El País, 26 April 2009, Manifest von 100 Ökonomen, <http://www.crisis09.es/PDF/restart-the-labor-market.pdf>
- Bacher, J./ Tamesberger, D. (2011)**, Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung, Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren, in: WISO 4/2011, Linz
- Bell, D., Blanchflower, D. (2009)**, What should be done about rising unemployment in the UK? <http://www.dartmouth.edu/~blanchflr/papers/speech379paper.pdf>
- Boeri, T. (2011)**, Reducing Youth Unemployment and Dualism, Thematic Review Seminar on „*The reduction of labour market segmentation: addressing the needs of young people*“, June 27th, 2011, Brussels
- Bentolila, S./ Boeri, T./ Cahuc, P. (2010)**, Ending the scourge of dual labour markets in Europe, 12. July 2010, <http://www.voxeu.org/index.php?q=node/5289>
- Bentolila, S./ Dolado, J./ Jimeno, J. (2011)**, Reforming an Insider-Outsider Labour Market: The Spanish Experience, in: IZA DP No 6186, December 2011
- DG EMPL (2009)**, Labour flows, transitions and unemployment duration, in: Employment in Europe 2009, Chapter 2, Brussels
- DG EMPL (2010)**, Youth and segmentation in EU labour markets, in: Employment in Europe 2010, Chapter 3, Brussels
- DG EMPL (2011)**, Enhancing labour market functioning, combating segmentation: a proposal for a „*single*“ open-ended contract, Commission note, EMCO/16/050411/EN, Brussels
- Hofer, H./ Schuh, U./ Walch, D. (2011)**, Effects of the Austrian Severance Pay Reform, in: Holzmann, R, Vodopivec, M. (ed), Reforming Severance Pay: An International Perspective, World Bank, November 2011, Washington
- Langhoff, Th./ Krietsch, I./ Starke, Ch. (2010)**, Der Erwerbseinstieg junger Erwachsener: unsicher, ungleich, ungesund, in: WSI Mitteilungen 7/2010, S. 343-349
- OECD (2008)**, Off to a good start? Youth labour market transitions in OECD Labour Markets, in: OECD Employment Outlook 2008, Chapter 1, Paris
- OECD (2009)**, How do Industry, Firm and Worker Characteristics shape Job and Worker Flow? In: Employment Outlook 2009, Chapter 2, Paris
- OECD (2010)**, Off for a good start? Jobs for Youth, OECD Publishing, Paris
- Scarpetta, St./ Sonnet, A./ Manfredi, Th. (2010)**, Rising Youth Unemployment During The Crisis: How to Prevent Negative Long-Term Consequences on a Generation? OECD Social, Employment and Migration Working Papers, No 106, Paris
- Schulze Buschkoff, K./ Protsch, P. (2007)**, Die soziale Sicherung von (a-)typisch Beschäftigten im europäischen Vergleich, WZB discussion papers 2007-105, Berlin
- Wilthagen, T. (2011)**, One Step Beyond? Securing Young People´s Transition in the Labour Market, Thematic Review Seminar on „*The reduction of labour market segmentation: addressing the needs of young people*“, June 27th, 2011, Brussels

## ABBILDUNGEN UND TABELLEN





**Tabelle 1: Befristete Arbeitskräfteüberlassung nach Alter in Österreich<sup>17</sup>**

	2000	2002	2004	2006	2008	2010	2011	Anstieg in % 2000-2011	Anteile AKÜ/Unselb
bis 19 J	1.264	1.252	1.438	1.643	1.923	1.726	2.041	61,47%	1,16
20 - 24 J	5.355	5.938	8.473	10.427	11.184	11.600	<b>13.250</b>	147,4	<b>4,19</b>
25 - 29 J	4.649	4.905	6.666	8.802	9.934	11.151	<b>12.487</b>	168,6	<b>3,12</b>
30 - 34 J	4.380	4.589	5.712	6.789	7.178	8.172	9.468	116,2	2,37
35 - 39 J	3.855	4.253	5.565	6.747	6.963	7.706	8.084	109,7	1,91
40 - 44 J	2.983	3.470	4.858	6.189	6.738	8.945	9.417	215,7	1,88
45 - 49 J	2.204	2.481	3.499	4.758	5.744	8.688	9.380	325,6	1,85
50 - 54 J	1.495	1.871	2.382	3.099	3.725	5.855	6.890	360,9	1,69
55 - 59 J	460	754	1.155	1.597	1.990	2.492	3.043	561,5	1,28
60 - 64 J	55	80	138	210	400	422	520	845,5	1,14
<b>Gesamt</b>	<b>26.700</b>	<b>29.593</b>	<b>39.886</b>	<b>50.261</b>	<b>55.779</b>	<b>66.757</b>	<b>74.580</b>	<b>179,3</b>	<b>2,19</b>

Quelle: BMASK, ELIS

**Tabelle 2: Anteile von befristeten Arbeitsverhältnisse in der EU nach Alter in % der Beschäftigung**

2010	15 bis 19 Jahre	20 bis 24 Jahre	25 bis 39 Jahre	40 bis 64 Jahre	15 bis 64 Jahre
<b>EU</b>	52,6	35,0	12,9	6,0	11,7
<b>Belgien</b>	60,0	24,9	8,1	3,1	7,0
<b>Tschechien</b>	40,8	18,7	6,2	5,4	6,7
<b>Dänemark</b>	18,3	22,8	9,1	3,3	7,7
<b>Deutschland</b>	78,5	<b>47,6</b>	13,5	4,8	13,1
<b>Irland</b>	48,2	24,7	7,0	4,3	7,8
<b>Griechenland</b>	26,5	22,5	10,6	4,8	8,1
<b>Spanien</b>	69,0	<b>52,2</b>	<b>25,6</b>	12,5	<b>20,8</b>
<b>Frankreich</b>	81,4	<b>47,5</b>	13,2	6,7	13,3
<b>Italien</b>	55,2	38,2	11,5	5,4	9,7
<b>Luxemburg</b>	66,7	28,3	7,1	3,0	6,5
<b>Ungarn</b>	43,5	22,6	9,3	6,0	8,5
<b>Niederlande</b>	52,0	<b>40,0</b>	15,8	6,7	15,6
<b>Österreich</b>	73,2	15,1	6,2	2,5	8,2
<b>Polen</b>	65,3	<b>55,1</b>	23,1	13,2	<b>21,2</b>
<b>Portugal</b>	57,5	<b>52,1</b>	24,5	9,5	<b>18,8</b>
<b>Slowenien</b>	56,2	<b>59,0</b>	16,6	5,3	14,5
<b>Slowakei</b>	39,1	13,5	4,1	3,9	4,7
<b>Finnland</b>	50,2	37,7	16,1	6,9	13,4
<b>Schweden</b>	74,6	<b>48,3</b>	14,2	5,5	13,8
<b>Großbritannien</b>	16,5	11,3	4,9	3,4	5,1

<sup>17</sup> Es handelt sich um den ÖNACE-Viertsteller 7820

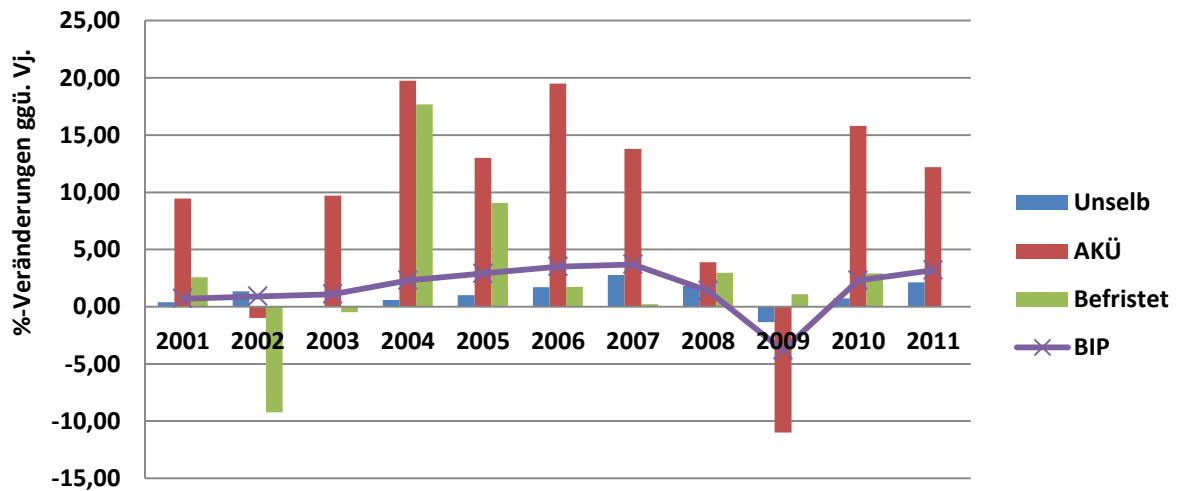
Quelle: Eurostat

**Tabelle 3: Dauer von unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen in Österreich in Tagen**

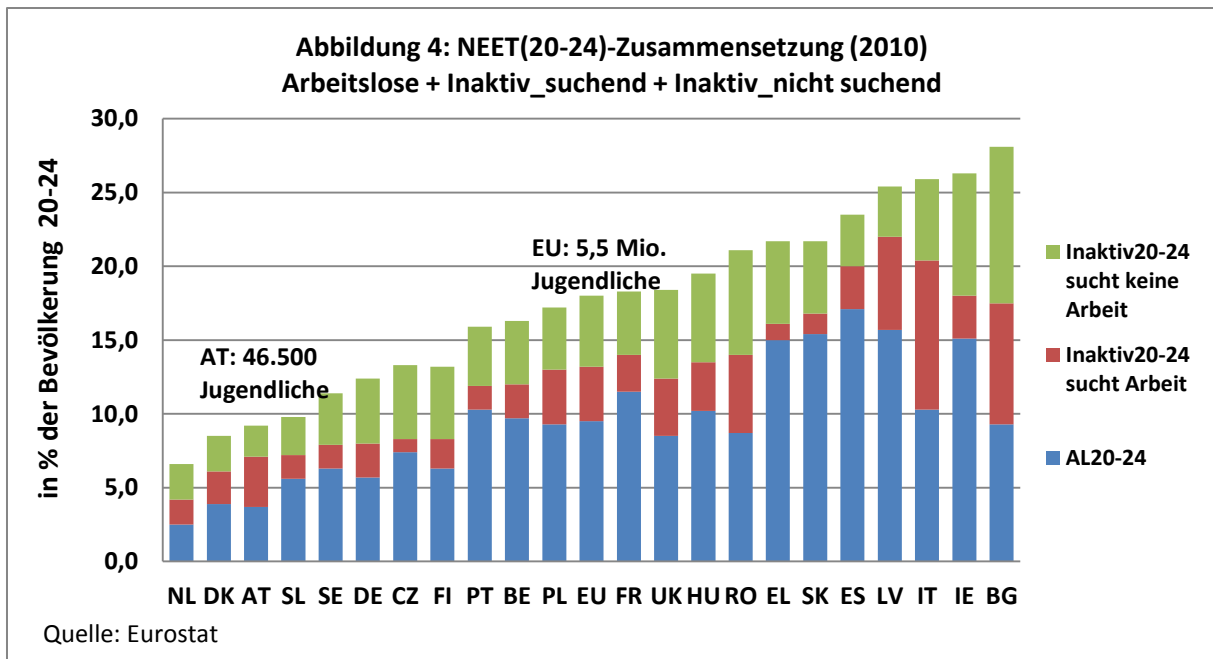
	Frauen			Männer			Gesamt		
	2000	2011	$\Delta 2011-2000\%$	2000	2011	$\Delta 2011-2000\%$	2000	2011	$\Delta 2011-2000\%$
15 bis < 20 J	107,4	84,1	-21,7	111,8	102,7	-8,1	109,7	93,6	-14,6
20 bis < 25 J	271,6	218,1	-19,7	205,7	189,3	-7,9	234,5	202,6	-13,6
25 bis < 30 J	499,9	449,0	-10,2	368,7	342,9	-7,0	425,6	391,3	-8,1
30 bis < 35 J	563,6	593,5	5,3	481,1	477,6	-0,7	516,0	529,2	2,6
35 bis < 40 J	589,3	622,3	5,6	546,0	572,9	4,9	564,3	595,1	5,5
40 bis < 45 J	633,0	687,3	8,6	590,5	639,6	8,3	608,5	660,9	8,6
45 bis < 50 J	758,3	785,5	3,6	665,0	719,0	8,1	703,9	749,0	6,4
50 bis < 55 J	1.423,6	979,1	-31,2	1.127,9	876,0	-22,3	1.252,3	921,6	-26,4
55 bis < 60 J	2.899,7	3.078,6	6,2	2.696,1	1.841,1	-31,7	2.768,2	2.452,1	-11,4
60 bis < 65 J	2.381,6	2.972,3	24,8	3.847,6	4.125,0	7,2	3.420,2	3.732,4	9,1
<b>Gesamt</b>	<b>568,7</b>	<b>629,4</b>	<b>10,7</b>	<b>572,2</b>	<b>580,4</b>	<b>1,4</b>	<b>570,7</b>	<b>602,7</b>	<b>5,6</b>

Quelle: AMS-DWH

**Abbildung 3: Zusammenhang Wachstum und Beschäftigung  
Gesamt, befristet und verliehen**



Quelle: AMS, Eurostat



**Tabelle 4: Entwicklung der Medianeinkommen der Jugendlichen im Vergleich zu den Erwachsenen im OECD-Raum**

		AUS	DK	FI	DE	IE	JP	PL	CH	US	OECD
<b>Einkommen Jugendliche (15-24) zu Erwachsene (25-64)</b>	1996	0,68	0,71	0,69	0,62	0,59	0,6	0,7	0,59	0,6	0,64
	2006	0,66	0,64	0,68	0,61	0,63	0,58	0,62	0,58	0,55	0,62
	<b>Δ (1996-2006)%</b>	-2,94	-9,86	-1,45	-1,61	6,78	-3,33	-11,43	-1,69	-8,33	-3,13
		<b>UK</b>									
<b>Einkommen Jugendliche (18-21) zu Haupterwerb. (40-49)</b>	1997	0,49									
	2008	0,46									
	<b>Δ (1997-2008)%</b>	-6,12									

Quelle: Bell/Blanchflower (2009), 33; OECD (2008), 70f

<b>Tabelle 5: Entwicklung der Medianeinkommen der Jugendlichen relativ zu den anderen Altersgruppen in Österreich</b>								
	<b>15-19/ 25-29</b>	<b>15-19/ 30-34</b>	<b>15-19/ 35-39</b>	<b>15-19/ 40-44</b>	<b>15-19/ 45-49</b>	<b>15-19/ 50-54</b>	<b>15-19/ 55-59</b>	<b>15-19/ 60-64</b>
<b>1996</b>	0,61	0,58	0,57	0,56	0,55	0,51	0,46	0,60
<b>2010</b>	0,56	0,51	0,51	0,51	0,50	0,49	0,48	0,47
<b>Δ (1996-2010)%</b>	<b>-8,76</b>	<b>-10,99</b>	<b>-9,35</b>	<b>-10,13</b>	<b>-9,20</b>	<b>-4,13</b>	<b>4,39</b>	<b>-21,35</b>
	<b>20-24/ 25-29</b>	<b>20-24/ 30-34</b>	<b>20-24/ 35-39</b>	<b>20-24/ 40-44</b>	<b>20-24/ 45-49</b>	<b>20-24/ 50-54</b>	<b>20-24/ 55-59</b>	<b>20-24/ 60-64</b>
<b>1996</b>	0,85	0,81	0,79	0,79	0,76	0,71	0,64	0,83
<b>2010</b>	0,83	0,76	0,76	0,75	0,74	0,72	0,71	0,70
<b>Δ (1996-2010)%</b>	<b>-3,08</b>	<b>-5,45</b>	<b>-3,70</b>	<b>-4,53</b>	<b>-3,54</b>	<b>1,84</b>	<b>10,89</b>	<b>-16,45</b>
Quelle: HV								
Lesebeispiel: 1996 verdiente die Altersgruppe der 15-19-Jährigen 61% der 25-29-Jährigen; 2010 waren es nur noch 56%, was einem Rückgang der Relation von 8,76% entspricht.								